

May  
Be  
It's  
All  
a  
Big  
Mistake

Silvia Bächli

Miriam Cahn

Martin Disler

Rut Himmelsbach

Werner von Mutzenbecher

Alex Silber

Vivian Suter

# May Be It's All a Big Mistake<sup>1</sup>

«Einfach gesagt, ich habe in den 7½ Räumen der Kunsthalle Wohnung bezogen, und ich bin jetzt daran, in ihnen die ganze Welt unterzubringen, das Bild des Ganzen.»<sup>2</sup> Martin Disler, 1980

Im Sommer 1976, nach dem schnellen und überraschenden Tod des seit Frühjahr 1974 amtierenden Kurators Carlo Huber, stand die Kommission der Kunsthalle Basel vor schwierigen, ja schier unlösbaren Aufgaben. Hubers Vorgänger Peter F. Althaus war bereits nach knapp fünfjähriger Tätigkeit 1973 zurückgetreten. Er hatte mit Ausstellungen sukzessive versucht, die Institution selber, das Format der Kunstausstellung zu hinterfragen, das Museum zu öffnen und zur Diskussion zu stellen. Anlässlich der Ausstellung Das offene Museum – die Stadt (1970) beschrieb Wolfgang Bessenich den damaligen Geist: «[...] Die Kunsthalle versucht einen Test, ob und wie ein Ausstellungsinstitut zu einem urbanen Zentrum der Begegnung werden könne, in dem zeitgenössische Aktualität in bezug zu Tradition gesetzt wird und Tradition aus den aktuellen Interessen neue Glanzlichter erhält.»<sup>3</sup> Althaus wollte «Kunst hinausführen in die Gebiete der Soziologie, Verhaltensforschung, Umweltgestaltung, Politik, Planung und Architektur hinein»<sup>4</sup>, eine Experiment, das von der Mitgliederversammlung im Sommer 1972 beendet wurde, was den Kurator dazu bewog, im Herbst desselben Jahres zurückzutreten. Die Leitung der Kunsthalle wurde daraufhin wie auch nach dem erschütternden Tod von Carlo Huber interimistisch von Mitgliedern der Kommission übernommen. Die persönliche Tragödie von Hubers Tod und der Eklat rund um die grundsätzliche Ausrichtung des Programms unter Althaus brachten die nun zweimal führerlos gewordene Kunsthalle ins Schlingern. Auch grundsätzliche Fragen rund um die Erhaltung, Bewahrung, Pflege und Lagerung der hauseigenen Sammlung bereitete Kopfzerbrechen und Probleme ebenso wie der Zustand des Gebäudes und neue museale Standards zur Durchführung von Ausstellungen, dazu kamen erodierende Mitgliederzahlen und finanzielle Schwierigkeiten.

Der Basler Maler Werner von Mutzenbecher (\*1937) war seit 1975 Mitglied der Kommission des Basler Kunstvereins, die sich um die Leitung des Vereins kümmerte. In den Turbulenzen nach Carlo Hubers Tod übernahm er zusammen mit Maria Netter, Vize-Präsidentin der Kommission, und Margrit Suter, Chefsekretärin der Kunsthalle Basel, die interimistische Leitung. Der Wunschkandidat für Hubers Nachfolge, so von Mutzenbecher, war Jean-Christophe Ammann: «Ammann hatte bereits einen guten Ruf, der ihm vorauseilte. Seine Tätigkeit in Luzern wurde wahrgenommen. Vor allem die jüngeren Künstler und Künstlerinnen empfanden sicher Vorfreude, manche zogen sogar neu nach Basel. Andere, vielleicht eher ältere Semester, waren wohl auch etwas skeptisch. Er war übrigens schon einmal als externes Jurymitglied für den Kunstkreis hier tätig, da begegnete ich ihm zum ersten Mal. Er hat die Jury kräftig mit unkonventionellen, unerwarteten Voten aufgemischt.»<sup>5</sup> Der promovierte Kunsthistoriker Ammann hatte 1968 zusammen mit Harald Szeemann die aus vielen Gründen legendäre Ausstellung When Attitudes Become Form in der Berner Kunsthalle organi-

Vernissage 11.2., ab 18 Uhr

Galerie Müller, Rebgasse 46, CH–4058 Basel  
www.galeriemueller.com, contact@galeriemueller.com  
+41 78 886-87-34

Mi–Sa: 13–17 Uhr

Text: Dominik Müller  
Lektorat / lectorate: Doris Tranter, Basel  
Übersetzung / translation: Simon Thomas, Berlin  
Grafik / graphic design: Claudio Barandun, Zürich  
© Fotonachweis / credit line: Gina Folly, Basel; Flavio Karrer, Zürich  
ISBN: 978-3-9525590-0-0

1 Rut Himmelsbach, Vorderseite der Einladungskarte der Ausstellung Rut Himmelsbach, Stampa, Basel 1985.  
2 Kunsthalle Basel (Hg.), Martin Disler. Invasion durch eine falsche Sprache, Basel 1980, S. 3.  
3 Kunsthalle Basel (Hg.), Die Geschichte des Basler Kunstvereins und der Kunsthalle Basel 1839–1988, Basel 1989, S. 261.  
4 Ebd., S. 253.  
5 Persönliches Interview des Verfassers mit Werner von Mutzenbecher, Basel 2021.

siert und nahtlos daran als Leiter des Kunstmuseums Luzern (1968–1977) angeheuert, wo er interessanterweise die Nachfolge des nach Basel berufenen Althaus antrat. Seine Erfahrung sprach für ihn, ebenso sein Netzwerk und sein Hintergrund und vor allem seine Einstellung zur (zeitgenössischen) Kunst, die er im Vorwort des Disler-Kataloges treffend umschrieb: «Es ist viel zu wichtig, was zurzeit in der Kunst geschieht, um ständig von und über Kunst zu sprechen.»<sup>6</sup> Zudem hatte seine Berufung viel mit seiner Fähigkeit der «Durchmischung der internationalen und nationalen mit der lokalen Kunst»<sup>7</sup> zu tun, die er in der Innerschweiz erfolgreich praktiziert hatte.

Ammanns Ernennung hatte weitreichende Folgen sowohl für die Kunsthalle Basel als auch die lokale Szene, woran sich der Basler Künstler Alex Silber (\*1950) erinnert: «Als bekannt wurde, dass Jean-Christophe Ammann nach Basel kommt, verlegten einige Künstler und Künstlerinnen aus dem schweizweiten Umfeld ihren Arbeits- und Wohnort ans Rheinknie. Das wirkte ein wenig wie Schlangestehen für eine Ausstellung, hatte jedoch den Effekt, dass die halblahme Szene in Bewegung geriet und Motivationschübe auslöste. Tatsächlich gelangte um 1980 das aktuelle und zeitgenössische Geschehen in den internationalen Fokus und national auf eine inspirierende, produktive Achse: Basel–Zürich. Der luzernische «Ammann-Schweif» bewirkte einen Sog, der auch wichtige Innerschweizer und Berner «Sternschnuppen» mitzog. Ein Generationenwechsel, kurz gesagt.»<sup>8</sup> Diese Einschätzung teilt die Künstlerin Rut Himmelsbach (\*1950): «Basel hatte etwas Magnetisches. Es gab viele Junge, die sich aus anderen Kantonen hier ansiedelten und die Kunstgewerbeschule besuchten.»<sup>9</sup> Ammann kam mit einem beeindruckenden Leistungsausweis nach Basel und dem Versprechen, dass die Kunst und deren Ausstellen und Vermitteln in all ihren Formen wieder die Hauptrolle spielen sollten. Ammann, so Rut Himmelsbach, verstand «Kunst-Machen», ob lokal oder global, als etwas Universales»<sup>10</sup>, und mit dieser Auffassung stiess er in Basel auf sehr fruchtbaren Boden.

Nachdem Ammanns Ausstellung der beiden Maler Rolf Winnewisser und Helmut Federle 1979 kaum Beachtung fand, weder beim Fachpublikum noch bei den Besucherinnen und Besuchern, änderte sich dies mit der Einzelausstellung von Martin Disler (1949–1996) im Frühjahr 1980. «Martin Disler tauchte auf wie ein Komet», erinnert sich Werner von Mutzenbecher heute, «und so ist er später auch wieder verschwunden».<sup>11</sup> Der Eindruck, den die Ausstellung auf die Kunstszene der Stadt machte, schien, zumindest aus heutiger Sicht, aber gross. Disler machte sich die Räume im Erdgeschoss zu eigen und nahm sie mit seiner «direkt auf die Wände und den Fussboden»<sup>12</sup> applizierten Malerei ein. «Die Kunsthalleräume», so der Kritiker der Neuen Zürcher Zeitung, «haben dem Maler wirklich Form – und Format – gegeben.»<sup>13</sup> Auf den Ausstellungsansichten ist erkennbar, dass Dislers Malerei von seinen Arbeiten auf Papier, Leinwänden und Pavatex wirklich auf die Wände und in die Räume übergang und dadurch für das Publikum ein neues Ausstellungserlebnis, ein Wandeln in der Kunst

6 Kunsthalle Basel 1980 (wie Anm. 2), S. 3.

7 Persönliches Interview des Verfassers mit Werner von Mutzenbecher, Basel 2021.

8 Persönliches Interview des Verfassers mit Alex Silber, Basel 2021.

9 Persönliches Interview des Verfassers mit Rut Himmelsbach, Basel 2021.

10 Ebd.

11 Persönliches Interview des Verfassers mit Werner von Mutzenbecher, Basel 2021.

12 J. Krieger, «Dislers Bateau ivre», Neue Zürcher Zeitung, 25.3.1980, in: Kunsthalle Basel 1989 (wie Anm. 3), S. 290.

13 Ebd.

möglich wurde. Auch bei der damals 24-jährigen Silvia Bächli (\*1956) hinterliess die Ausstellung einen bleibenden Eindruck: «Ich war sehr beeindruckt von Dislers Installation in der Kunsthalle. Zeichnen ohne Ende, orgiastisch, nichts bremst, schnell zeichnend wurden Gedanken und Vorstellungen unterlaufen. Dislers Arbeiten kannte ich schon eine Weile, aber die im Raum hängenden Blätter an den Dachlatten haben mich sehr beeindruckt. Der Ausstellungstitel in der Kunsthalle gab mir viel zu denken: «eine falsche Sprache?»<sup>14</sup> Das kongeniale Künstler-Kuratoren-Duo Disler/Ammann veranstaltete mit der Ausstellung wahrhaftig eine «Invasion», wovon «das Publikum und die Künstler und Künstlerinnen vor Ort profitierten»<sup>15</sup>. Mit Disler waren die «Roaring Eighties»<sup>16</sup>, die «stürmischen Achtzigerjahre», wahrhaftig in der Stadt angekommen.

Ein knappes Jahr später richtete Ammann seinen Blick auf eine Gruppe teilweise weniger bekannter Künstlerinnen und Künstler aus Basel aus derselben Generation wie Disler und organisierte die Ausstellung Künstler aus Basel.<sup>17</sup> «Die gegenwärtige Ausstellung in der Kunsthalle Basel», schrieb der Kunstkritiker Fritz Billeter, «heisst schlicht «Künstler aus Basel». Sie vereinigt sechs (junge) Kunstmacher, zwischen 1949 und 1956 geboren. Drei von ihnen, Rut Himmelsbach, Alex Silber und Hannah Villiger, drücken sich durch das Medium Photographie aus; die drei anderen malen oder zeichnen: Miriam Cahn (\*1949), Anselm Stalder (\*1956), Vivian Suter (\*1949).»<sup>18</sup> Ammann führte seine Auswahl genau dieser Künstlerinnen und Künstler «weniger auf Äusserlichkeiten [...] als vielmehr auf Haltungen»<sup>19</sup> zurück. Ein wichtiges weiteres Auswahlkriterium war, dass die Künstlerinnen und Künstler untereinander vernetzt waren. «Tatsache ist», so Alex Silber, «dass sich die 6 Genannten alle mehr oder weniger gut kannten und vor allem Interesse hatten [...] am Austausch. Alle waren bereits im Ausland unterwegs! Es bedeutete eine klare Auszeichnung, «vor Ort» gruppiert Präsenz markieren zu können. Die Ausstellung war ein Sprungbrett und auch ein Eintauchen für more to come.»<sup>20</sup> Ammann war viel unterwegs, besuchte Ateliers, Künstlerinnen und Künstler und versuchte sich ein bestmögliches Bild der Szene zu machen. Auch Silvia Bächli erinnert sich daran, dass Ammann sie bereits 1980 in ihrem Atelier besuchte und das anschliessend fortsetzte: «Regelmässige Atelierbesuche folgten, Ammann wollte sehen, wie es weitergeht.»<sup>21</sup> Aus dieser Übersicht der lokalen Szene und der Verbindung dieser Positionen erwuchs auch die Idee für diese Ausstellung. Den wichtigsten Aspekt betonte Ammann dann aber unmissverständlich im Katalogvorwort:

14 Persönliches Interview des Verfassers mit Silvia Bächli, Basel 2021.

15 Persönliches Interview des Verfassers mit Alex Silber, Basel 2021.

16 Im Vorwort des Katalogs der Disler-Ausstellung hält Ammann fest: «Die Kunsthalle Basel wird in den nächsten Jahren das Hauptgewicht ihrer Ausstellungen auf die «Roaring Eighties» (Disler) legen.», in: Kunsthalle Basel 1980 (wie Anm. 2), S. 3.

17 Weitere Beiträge zur Ausstellung kamen von Christine Brodbeck, Tanz, Anna Winteler, Performance, Welcome und The Wondergirls, Rock-Musik. Diese Kombination der etablierteren Kunstrichtungen mit neuen Formen wurde zu einem Markenzeichen von Ammanns Ära, daran erinnerte sich auch Alex Silber: «Was jedoch zu der Zeit eminent wichtig wurde, war das Aufkommen der Musik-, Tanz-, und Performancekunst.» In: Persönliches Interview des Verfassers mit Alex Silber, Basel 2021.

18 Fritz Billeter, «Energiesstrahlungen als Antithese zur Gewalt», Tags-Anzeiger, 7.2.1981, in: Kunsthalle Basel 1989 (wie Anm. 3), S. 292.

19 Kunsthalle Basel 1981 (wie Anm. 2), S. 3. Zur Ausstellung produzierte Ammann zusammen mit Margrit Suter einen wunderbaren Katalogschuber mit einem Heft zur Ausstellung und sechs Einzelheften zu den Künstlerinnen und Künstlern. Der Katalog ist nur noch antiquarisch erhältlich.

20 Persönliches Interview des Verfassers mit Alex Silber, Basel 2021.

21 Persönliches Interview des Verfassers mit Silvia Bächli, Basel 2021.

«Das andere ist, dass sie gute Kunst machen, dass ich mich dafür engagieren kann, dass mich die vielen Stunden, die ich mit ihnen verlebte, ein Stück weitergebracht haben. Diese Ausstellung, so meine ich, besitzt eine provozierende Selbstverständlichkeit, was sie sinnvoll macht. Eine sinnvolle Ausstellung ist eine notwendige Ausstellung [...]»<sup>22</sup> Ammann zufolge hatte diese Ausstellung damals stattfinden müssen, es war, als hätte sie sich praktisch ergeben. Eine eindeutige Erklärung, wieso Ammann gerade diese Positionen verband, ist auch aus heutiger Sicht nicht abschliessend greifbar.

2011/12 erinnerte sich der damalige Direktor der Kunsthalle Basel Adam Szymczyk an diese Ausstellung und aktualisierte sie mit einem neuen Konzept. In 6 Künstler aus Basel x2 kombinierte er Werke von 6 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der damaligen Ausstellung mit sechs Künstlerinnen und Künstlern aus dem aktuellen jüngeren Kunstschaffen der Basler Szene. Auch diese Ausstellung hatte grossen Erfolg und löste eine Rückbesinnung auf die wegweisende Ausstellung von 1981 aus, die 2011 sozusagen als Quelle für die Neuauflage diente: «Im Laufe der letzten dreissig Jahre ist 6 Künstler aus Basel zu einer legendären Ausstellung geworden, und es schien uns höchste Zeit zu sein, einen erneuten Blick auf sie zu werfen.»<sup>23</sup> Sie fand Ende Jahr statt, eigentlich in jenem Zeitraum, der in der Kunsthalle für die Regionale (früher Weihnachtsausstellung) reserviert war; das war ein bewusster Entscheid und Teil des Konzeptes, ein neuer «experimenteller Ansatz»<sup>24</sup>: junge Basler Künstlerinnen und Künstler, die sich für die Regionale beworben hatten, im Oberlichtsaal und eine kuratierte Wiederaufnahme der 1981-Ausstellung in den unteren Räumen der Kunsthalle.

Die Galerie Mueller nimmt den Faden dieser wegweisenden 1980er Jahre-Ausstellungen von Jean-Christophe Ammann auf und zeigt im Frühjahr die Ausstellung May Be It's All a Big Mistake, frei nach einem Zitat einer Einladungskarte von Rut Himmelsbach von 1985. Der Ausstellungstitel versteht sich auch als Referenz an Martin Dislers Untertitel seiner Ausstellung von 1980: Invasion durch eine falsche Sprache. Von den damals an Künstler aus Basel (1981) beteiligten Künstlerinnen und Künstlern fiel die Wahl auf Miriam Cahn, Rut Himmelsbach, Alex Silber und Vivian Suter in der Überzeugung, dass die Kunsthalle Basel in der Entwicklung dieser Künstlerinnen und Künstler eine zentrale Rolle gespielt hat. Ebenfalls Teil der Ausstellung sind repräsentative Werkgruppen von Werner von Mutzenbecher als Vertreter einer älteren Generation – auch ihn zeigte Ammann 1981 in einer Einzelausstellung – und Silvia Bächli, die erst 1987 von Ammann ausgestellt wurde. In der Annahme, dass Martin Dislers Ausstellung 1980 sowohl für Ammanns Ägide als auch die Basler Kunstszene weitreichende Folgen hatte, finden sich in May Be It's All a Big Mistake auch Werke Dislers aus den späten 1970er Jahren. Es ist ein Privileg für eine Galerie, mit derart vielfältigen und qualitativ hochstehenden Werken aus dieser richtungweisenden Zeit arbeiten zu können. Deshalb geht ein Dank an die beteiligten Künstlerinnen und Künstler Silvia Bächli, Rut Himmelsbach, Alex Silber, Vivian Suter, Werner von Mutzenbecher wie auch an den Nachlass Martin Disler und die Galerien Buchmann (Lugano), Barbara Gross (München) und Karma International (Zürich). Und natürlich auch an alle privaten Sammlerinnen und Sammler, die Werke zur Verfügung gestellt haben.



Installation views, Martin Disler. Invasion durch eine falsche Sprache, Kunsthalle Basel, 16.3.–20.4.1980.  
Pictures: Christian Baur, Basel / Fotoarchiv Kunsthalle Basel

22 Kunsthalle Basel 1981 (wie Anm. 2), S. 3.

23 Vgl.: <https://www.kunsthallebasel.ch/exhibition/6-kuenstler-aus-basel-x2/> (10.12.2021).  
Ebd.

## May Be It's All a Big Mistake<sup>1</sup>

"Simply put, I have taken up residence in the gallery's 7½ rooms and am now working on housing the whole world in them, the image of the whole."<sup>2</sup> Martin Disler, 1980

In the summer of 1976, after the surprising sudden death of Carlo Huber, who had been curator since the spring of 1974, Kunsthalle Basel's association board was faced with difficult, indeed almost unsolvable, tasks. Huber's predecessor, Peter F. Althaus, had resigned in 1973 after holding the post for barely five years. He had used exhibitions as a means of gradually trying to question the institution itself and the format of the art exhibition, to open up the museum and to put it up for discussion. On the occasion of the 1970 exhibition *The Open Museum—the City*, Wolfgang Bessenich described the spirit of the time: "[...] Kunsthalle is attempting to test whether and how an exhibition institute can become an urban center for encounters, whereby contemporary topicality is set in relation to tradition, and tradition gains new features from current interests."<sup>3</sup> Althaus wanted "to take art out into the fields of sociology, behavioral research, environmental design, politics, planning and architecture,"<sup>4</sup> an experiment that was ended by the association's general assembly in the summer of 1972, prompting the curator to resign in the fall of that year. The management of Kunsthalle Basel had then been taken over on an interim basis by members of the association board, and this also occurred after the shocking death of Carlo Huber. The personal tragedy of Huber's death and the commotion surrounding the fundamental direction of the program under Althaus rocked Kunsthalle, which had now twice become leaderless. Fundamental issues pertaining to the preservation, conservation, maintenance and storage of the in-house collection also caused headaches and problems, as did the condition of the building and new museum standards for holding exhibitions, along with eroding membership numbers and financial difficulties.

Since 1975, Basel-based painter Werner von Mutzenbecher (b. 1937) had been a member of the association board, which was responsible for running the Basel Art Association. In the turbulence following Carlo Huber's death, he took over the interim leadership together with Maria Netter, vice president of the association board, and Margrit Suter, chief secretary of Kunsthalle Basel. The ideal candidate to succeed Huber, according to von Mutzenbecher, was Jean-Christophe Ammann: "Ammann already had a good reputation preceding him. His work in Lucerne had been noticed. Certainly the younger artists in particular were full of anticipation and some even moved to Basel for the first time. Others, the perhaps somewhat elderly, may also have been a little skeptical. Incidentally, he had already worked here once as an external jury member for *Kunstkredit*, which was when I first met him. He boldly stirred up that jury with unconventional, unexpected votes."<sup>5</sup> At Kunsthalle Bern, together with Harald



Installation views, *Künstler aus Basel* (Miriam Cahn, Rut Himmelsbach, Alex Silber, Anselm Stalder, Vivan Suter, Hannah Villiger, Christine Brodbeck, Anna Winteler, *Welcome, The Wondergirls*), Kunsthalle Basel, 18.1.–22.2.1981. Pictures: Miriam Cahn / Fotoarchiv Kunsthalle Basel

- 1 Rut Himmelsbach, front of the invitation card for the exhibition *Rut Himmelsbach*, Stampa, Basel 1985.
- 2 Kunsthalle Basel (ed.), *Martin Disler. Invasion durch eine falsche Sprache* (Invasion by a False Language), Basel 1980, p. 3.
- 3 Kunsthalle Basel (ed.), *Die Geschichte des Basler Kunstvereins und der Kunsthalle Basel 1839–1988* (The History of the Basel Art Association and Kunsthalle Basel 1839–1988), Basel 1989, p. 261.
- 4 *Ibid.*, p. 253.
- 5 Author's personal interview with Werner von Mutzenbecher, Basel 2021.

Szeemann, Ammann, who held a doctorate in art history, had organized the 1968 exhibition *When Attitudes Become Form*, which was legendary for many reasons, and been made director of Kunstmuseum Luzern immediately afterward (1968–1977), where, interestingly enough, he succeeded Althaus, who had been called to Basel. His experience spoke in his favor, as did his network, his background and, above all, his attitude toward (contemporary) art, which he aptly described in the foreword to the Disler catalog: “What is happening in art at the moment is far too important for us to keep talking of and about art.”<sup>6</sup> In addition, his appointment had a lot to do with his ability “to mix international and national art with local art,”<sup>7</sup> which he had successfully put into practice in Central Switzerland.

Ammann’s appointment had far-reaching consequences for both Kunsthalle Basel and the local scene, as Basel artist Alex Silber (b. 1950) recalls: “When it became known that Jean-Christophe Ammann was coming to Basel, several artists in the Switzerland-wide scene moved their place of work and residence to this city at the bend in the Rhine. It did seem a bit like standing in line for an exhibition, but it had the effect of setting the semi-paralyzed scene in motion and provided a lot of motivation. In fact, around 1980, current and contemporary events attracted attention internationally, as well as nationally, along an inspiring productive axis between Basel and Zurich. The Lucerne ‘Ammann effect’ had a pull that also drew in important ‘shooting stars’ from Central Switzerland and Bern. In short, it was a generational shift.”<sup>8</sup> This view is shared by artist Rut Himmelsbach (b. 1950): “Basel had something magnetic about it. There were many young people from other cantons who settled here and attended the art college.”<sup>9</sup> Ammann came to Basel with an impressive track record and the promise that all forms of art, along with exhibition and mediation thereof, would once again play the leading role. Ammann, according to Rut Himmelsbach, considered “‘art-making’, be it locally or globally, to be something universal,”<sup>10</sup> and with this approach, he found very fertile ground in Basel.

Ammann’s 1979 exhibition of the two painters Rolf Winnewisser and Helmut Federle hardly attracted any attention, neither from experts nor from visitors, but this changed with the Martin Disler (1949–1996) solo exhibition in the spring of 1980. “Martin Disler appeared like a comet,” Werner von Mutzenbecher recalls today, “and later disappeared again in much the same way.”<sup>11</sup> But it seems the exhibition made a major impression on the city’s art scene, at least when looking back today. Disler made the spaces on the first floor his own, taking them over by painting “directly on the walls and floor.”<sup>12</sup> The critic from *Neue Zürcher Zeitung* wrote that “Kunsthalle’s rooms have truly ‘given’ the painter form—and format.”<sup>13</sup> Pictures of the exhibition show that Disler’s painting really did migrate from his works on paper, canvas and fiberboard onto the walls and into the spaces, thus enabling a new exhibition experience for the audience, a stroll

6 Kunsthalle Basel 1980 (see note 2), p. 3.

7 Author’s personal interview with Werner von Mutzenbecher, Basel 2021.

8 Author’s personal interview with Alex Silber, Basel 2021.

9 Author’s personal interview with Rut Himmelsbach, Basel 2021.

10 Ibid.

11 Author’s personal interview with Werner von Mutzenbecher, Basel 2021.

12 J. Krieger, ‘Disler’s Bateau ivre’, *Neue Zürcher Zeitung*, 3/25/1980, in: Kunsthalle Basel 1989 (see note 3), p. 290.

13 Ibid.

within art. The exhibition also made a lasting impression on Silvia Bächli (b. 1956), who was 24 at the time: “I was very impressed by Disler’s installation at Kunsthalle. Drawing without end, orgiastically and quickly drawing with no brakes applied, subverting thoughts and concepts. I had been familiar with Disler’s works for a while, but I was very impressed by the sheets hanging from the roof battens in the room. The title of that Kunsthalle exhibition gave me a lot to think about: ‘a false language’?”<sup>14</sup> The congenial artist-curator duo Disler/Ammann truly staged an “invasion” with the exhibition, which “benefited the public and the local artists.”<sup>15</sup> With Disler, the ‘Roaring Eighties’<sup>16</sup> had genuinely arrived in the city.

Less than a year later, Ammann turned his attention to a group of, to some extent, lesser-known Basel artists from the same generation as Disler and organized the exhibition *Artists from Basel*.<sup>17</sup> “The current exhibition at Kunsthalle Basel,” wrote art critic Fritz Billeter, “is simply called ‘Artists from Basel’. It brings together six (young) art-makers, born between 1949 and 1956. Three of them, Rut Himmelsbach, Alex Silber and Hannah Villiger, express themselves through the medium of photography; the other three paint or draw: Miriam Cahn (b. 1949), Anselm Stalder (b. 1956) and Vivian Suter (b. 1949).”<sup>18</sup> Ammann attributed his selection of precisely these artists “less to outward appearances [...] than to attitudes.”<sup>19</sup> Another important selection criterion was that the artists were networked with each other. “The fact is,” says Alex Silber, “the six named artists all knew each other more or less well and, above all, were interested [...] in an exchange. All of them were already active abroad! It was clearly an honor, being able to mark out a group presence ‘locally’. The exhibition was a springboard and also a plunge into a sense of there being more to come.”<sup>20</sup> Ammann was out and about a lot, visiting studios and artists, trying to get the clearest possible picture of the scene. Silvia Bächli also recalls that Ammann visited her in her studio as early as 1980 and continued to do so afterward: “Regular studio visits followed. Ammann wanted to see how things were going.”<sup>21</sup> This overview of the local scene and the linking of these positions was also where the idea for the exhibition came from. But Ammann then unequivocally emphasized the most important aspect in the catalog’s foreword: “The other thing is that they make good art, that I can commit myself to it and that the many hours I spent with them have brought me a bit further. I think this exhibition has a provocative naturalness that makes it meaningful. A meaningful exhibition is a necessary exhibition [...]”<sup>22</sup>

14 Author’s personal interview with Silvia Bächli, Basel 2021.

15 Author’s personal interview with Alex Silber, Basel 2021.

16 In the Disler exhibition catalog’s foreword, Ammann writes: “In the coming years, the main emphasis of Kunsthalle Basel’s exhibitions will be on the ‘Roaring Eighties’ (Disler).” In: Kunsthalle Basel 1980 (see note 2), p. 3.

17 Other contributions to the exhibition came from Christine Brodbeck (dance), Anna Winteler (performance), Welcome, and The Wondergirls (rock music). Alex Silber also recalls that this combination of more established art movements with new forms became a hallmark of Ammann’s era: “But what became eminently important at the time was the emergence of music, dance and performance art.” In: Author’s personal interview with Alex Silber, Basel 2021.

18 Fritz Billeter, ‘Energierstrahlungen als Antithese zur Gewalt’ (Energy Rays as Antithesis to Violence), *Tages-Anzeiger*, 2/7/1981, in: Kunsthalle Basel 1989 (see note 3), p. 292.

19 Kunsthalle Basel 1981 (see note 2), p. 3. For this exhibition, Ammann and Margrit Suter produced a wonderful catalog slipcase with one booklet on the exhibition and six individual booklets on the artists. The catalog is now only available from second-hand booksellers.

20 Author’s personal interview with Alex Silber, Basel 2021.

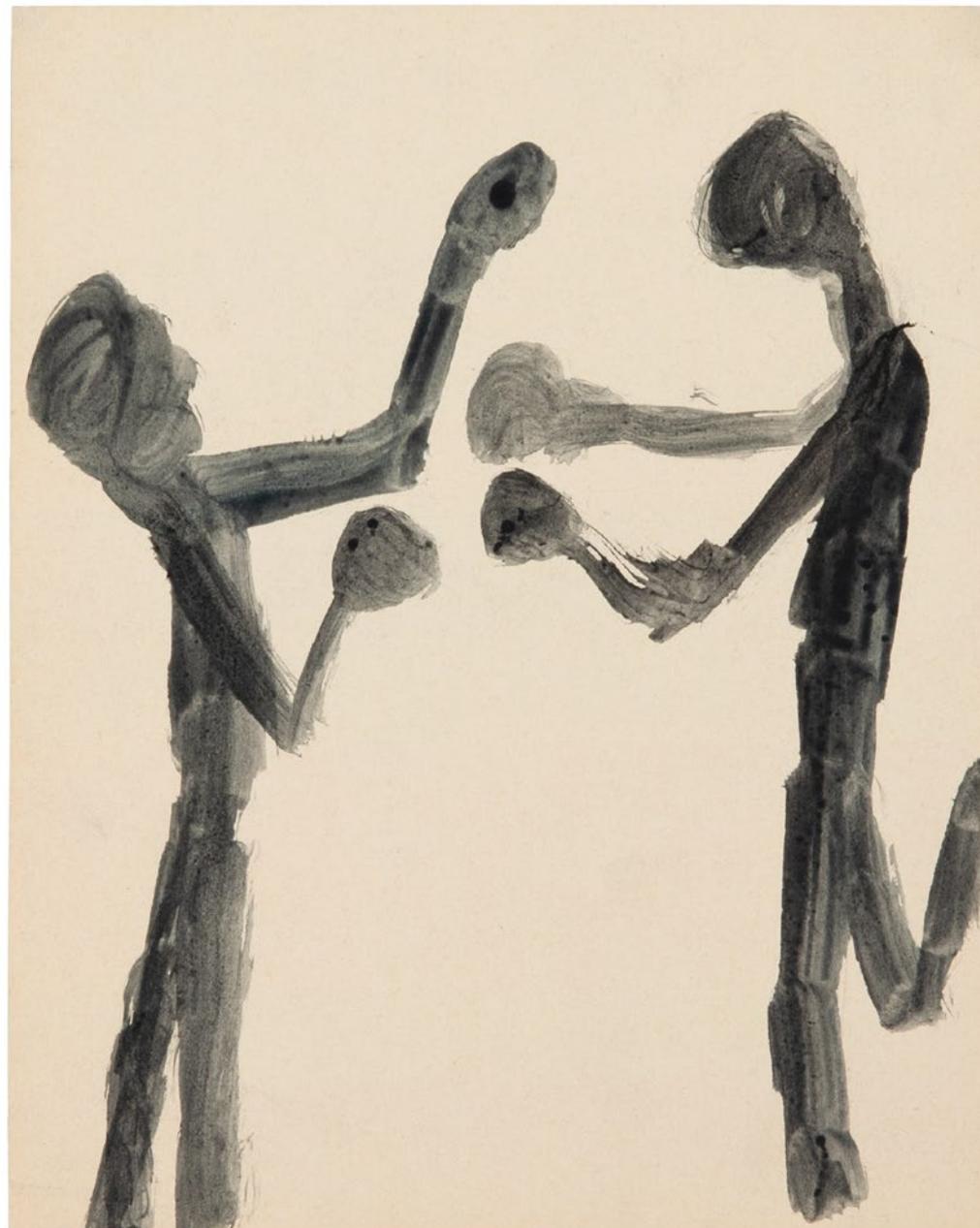
21 Author’s personal interview with Silvia Bächli, Basel 2021.

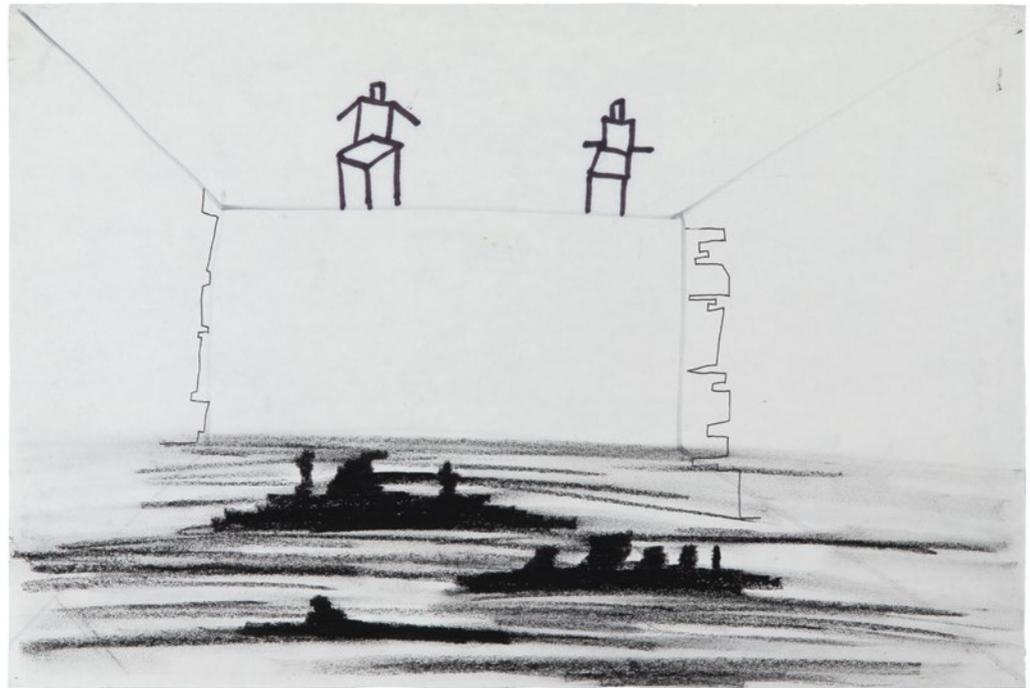
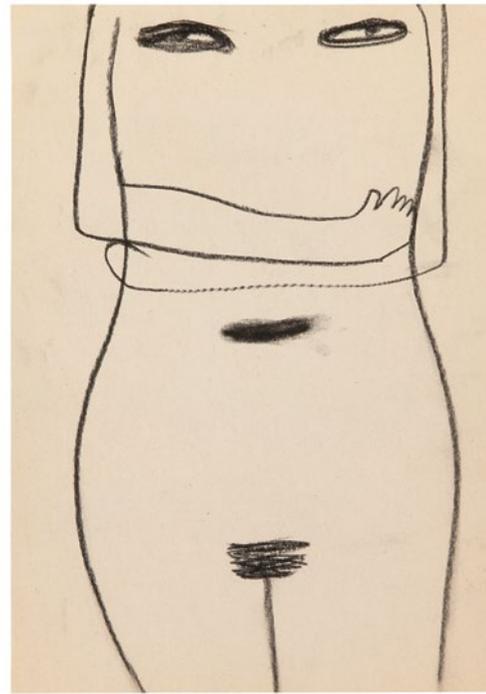
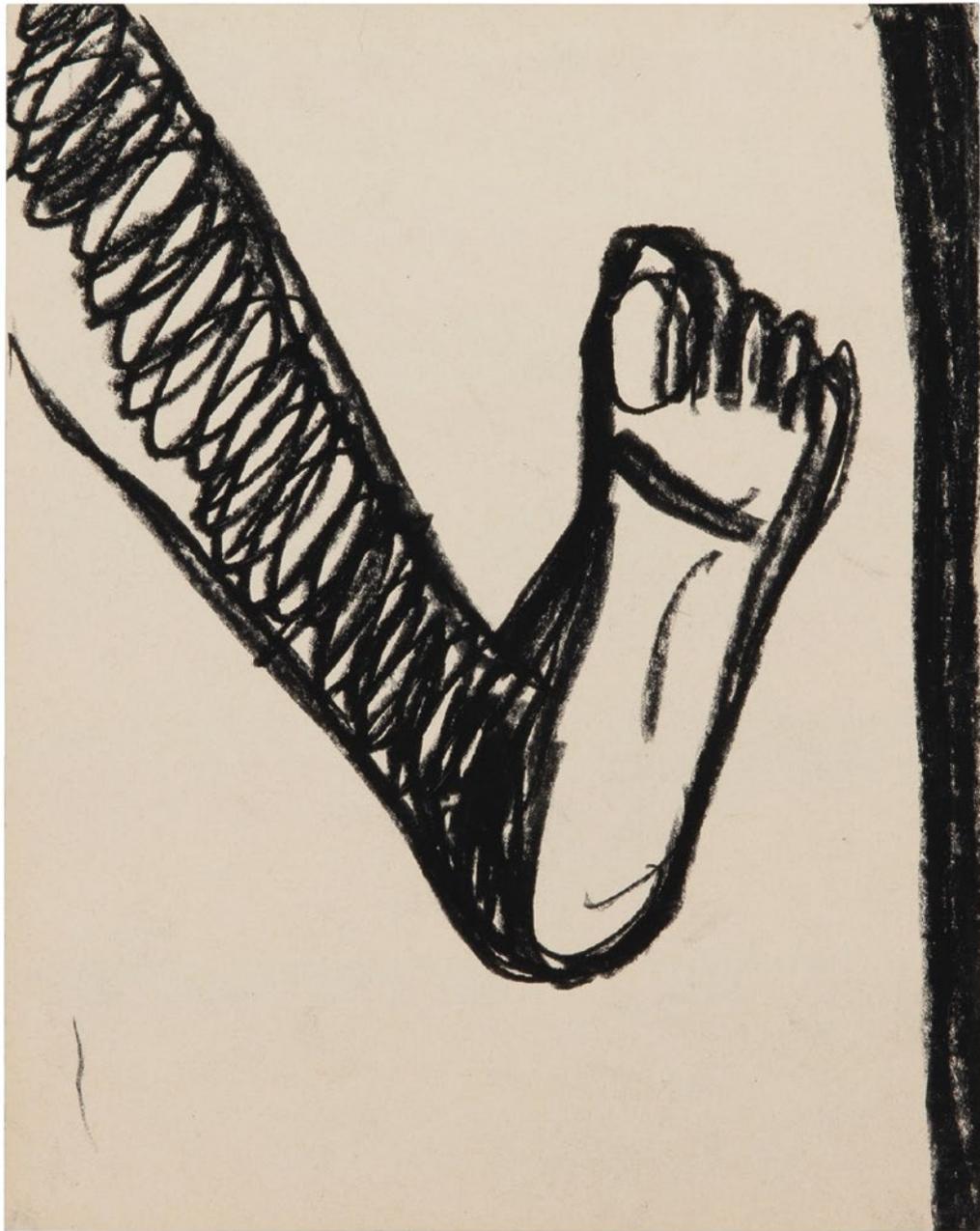
22 Kunsthalle Basel 1981 (see note 2), p. 3.

According to Ammann, the exhibition had to happen at that time. It was as if it had practically come about by itself. To this day, there is no conclusively obvious explanation for why Ammann combined these specific artists.

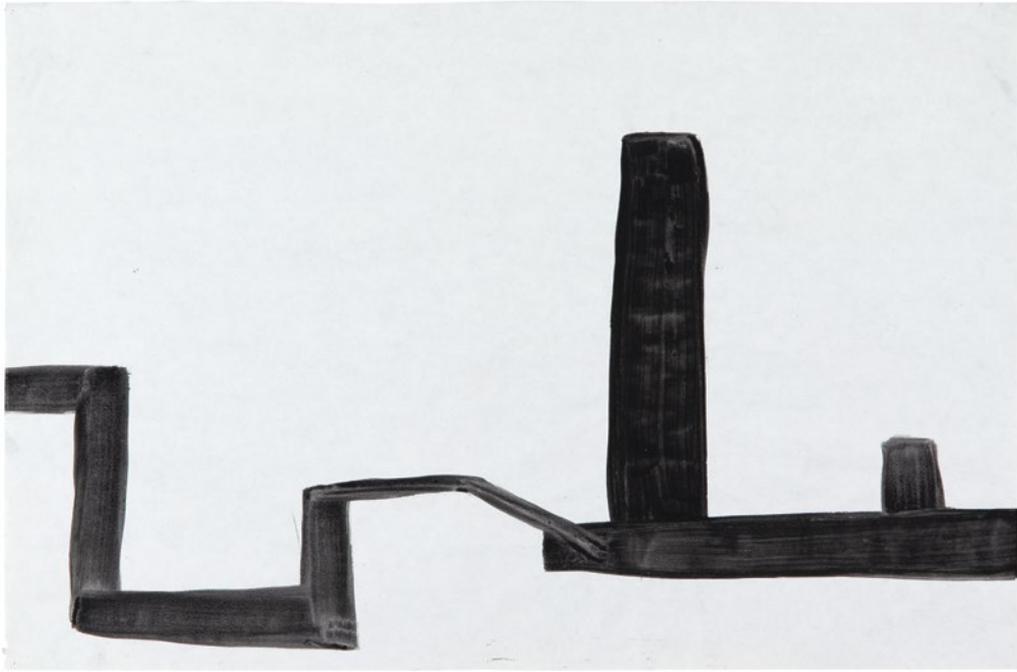
In 2011/12, Adam Szymczyk, who was then director of Kunsthalle Basel, remembered the exhibition and updated it with a new concept. In 6 Artists from Basel x2, he combined works by six participants in the previous exhibition with six artists from Basel's current younger art scene. This exhibition also enjoyed great success and reawakened memories of the groundbreaking 1981 exhibition, which served as the source, so to speak, for the new 2011 edition: "Over the last thirty years, 6 Artists from Basel has become a legendary exhibition and it seemed high time for us to take another look at it."<sup>23</sup> It took place at the end of the year, actually in the period reserved for the Kunsthalle exhibition Regional (formerly Christmas Exhibition); this was a deliberate decision and part of the concept, a new "experimental approach".<sup>24</sup> Young Basel artists who had applied to participate in Regional were in the skylight hall and a curated revival of the 1981 exhibition was in Kunsthalle's lower rooms.

This spring, taking up the thread of Jean-Christophe Ammann's seminal 1980s exhibitions, Galerie Mueller presents the exhibition May Be It's All a Big Mistake. Its title is loosely based on a quote from a 1985 invitation card by Rut Himmelsbach and is also meant as a reference to the subtitle of Martin Disler's 1980 exhibition: Invasion by a False Language. From among the artists who participated in 1981's Artists from Basel, Miriam Cahn, Rut Himmelsbach, Alex Silber and Vivian Suter were chosen, based on the conviction that Kunsthalle Basel played a key role in these artists' development. The exhibition also includes typical groups of works by Werner von Mutzenbecher (whom Ammann also exhibited in a 1981 solo show) as a representative of an older generation, and by Silvia Bächli, who was first exhibited by Ammann in 1987. Given that Martin Disler's 1980 exhibition had far-reaching consequences for both Ammann's aegis and the Basel art scene, May Be It's All a Big Mistake also presents Disler pieces from the late 1970s. It is a privilege for a gallery to be able to work with such diverse and high-quality artworks from this groundbreaking period. Accordingly, thanks go to the participating artists Silvia Bächli, Rut Himmelsbach, Alex Silber, Vivian Suter and Werner von Mutzenbecher, the Estate of Martin Disler and the galleries Buchmann (Lugano), Barbara Gross (Munich) and Karma international and of course to all the private collectors who have made works available.

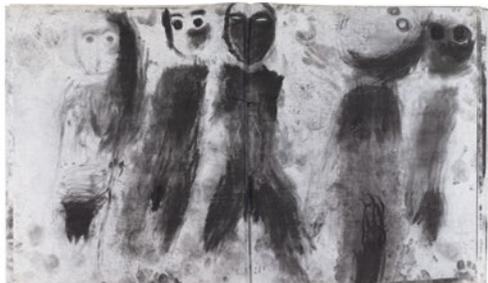
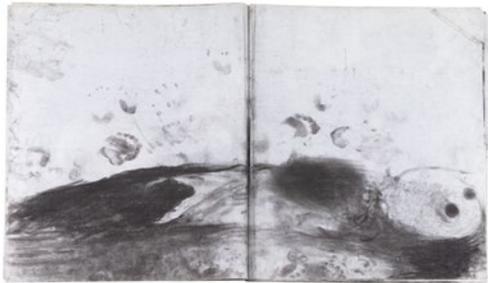
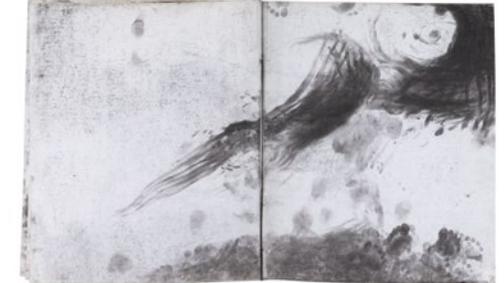
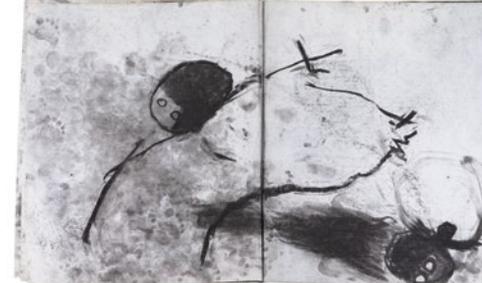
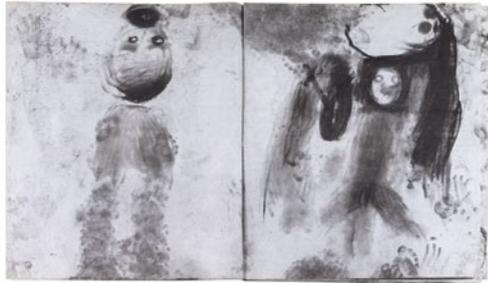
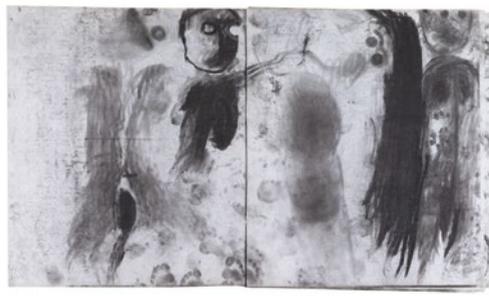






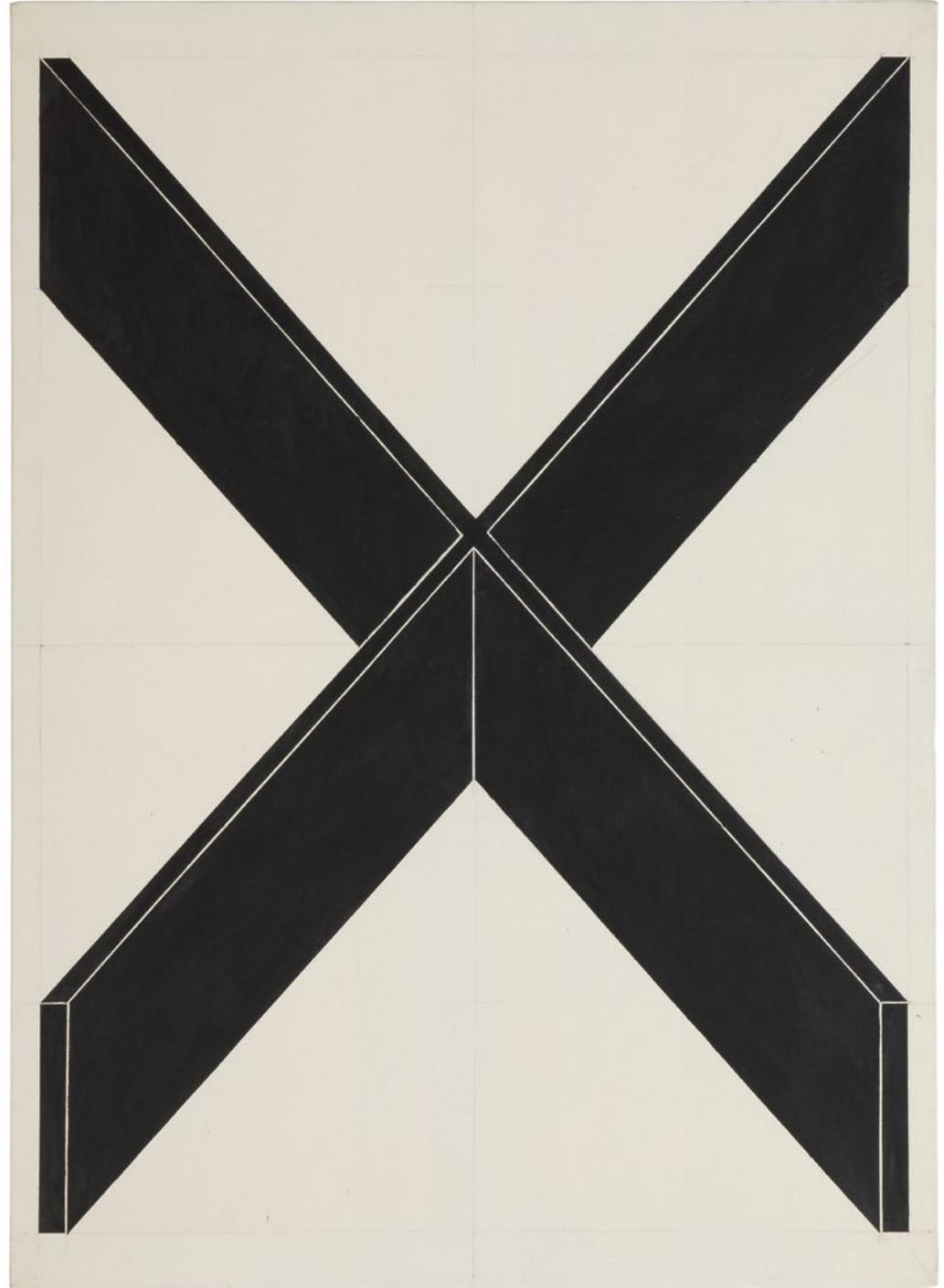
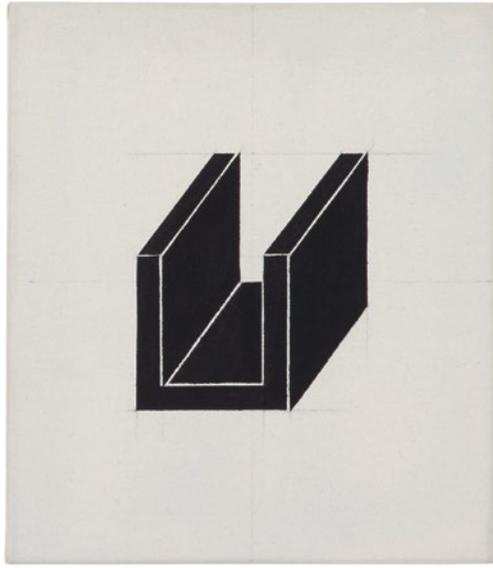
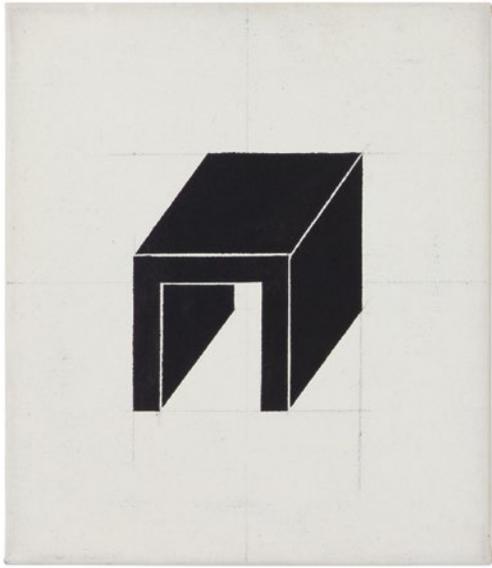


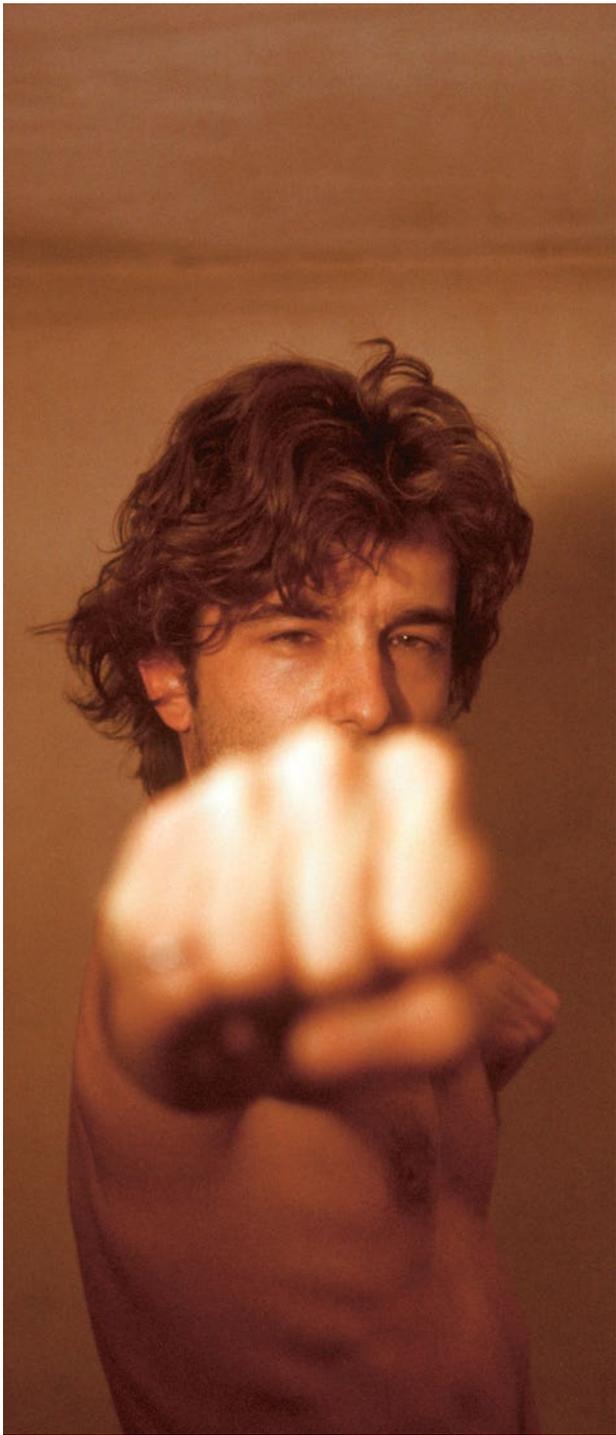




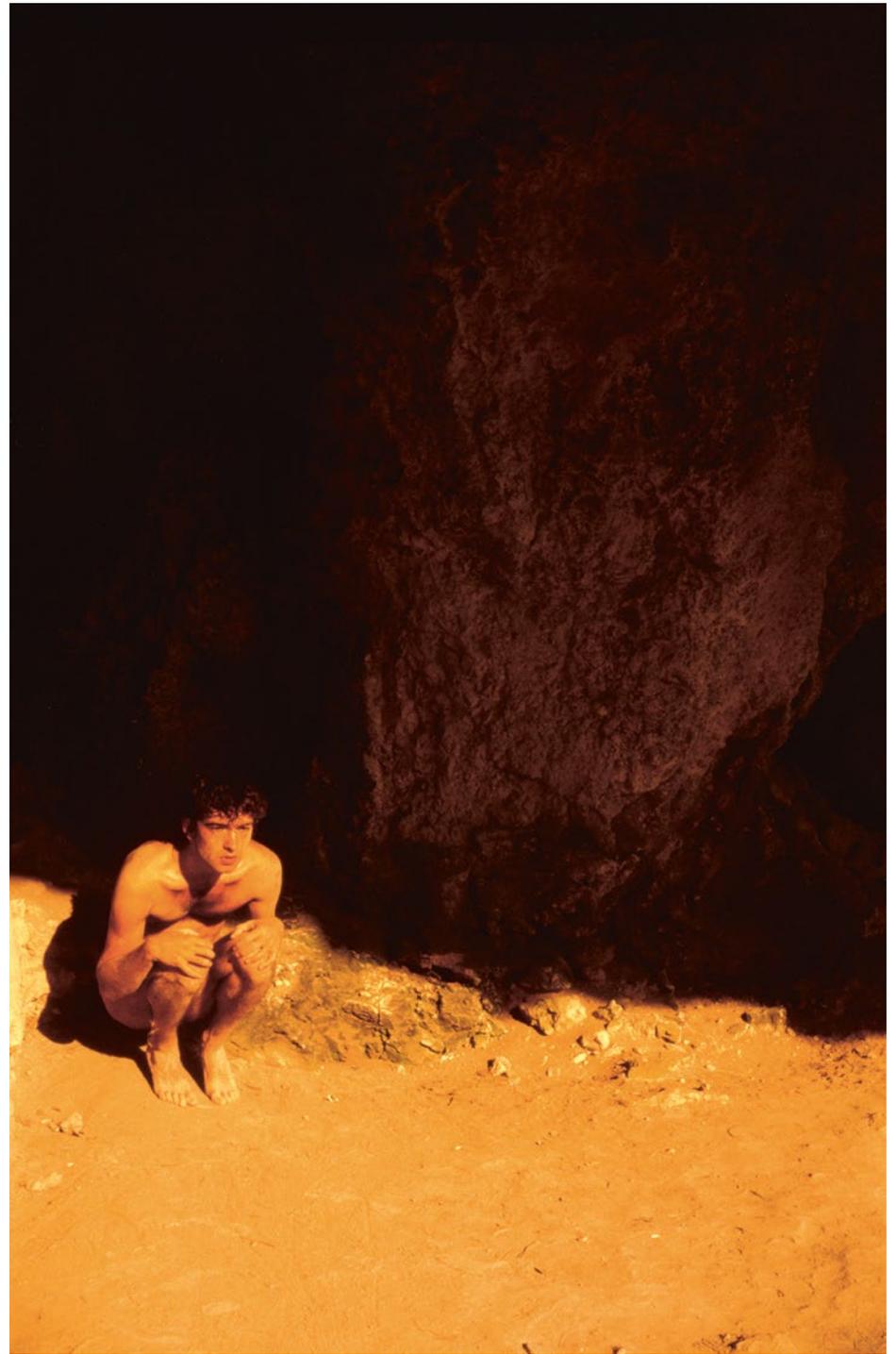








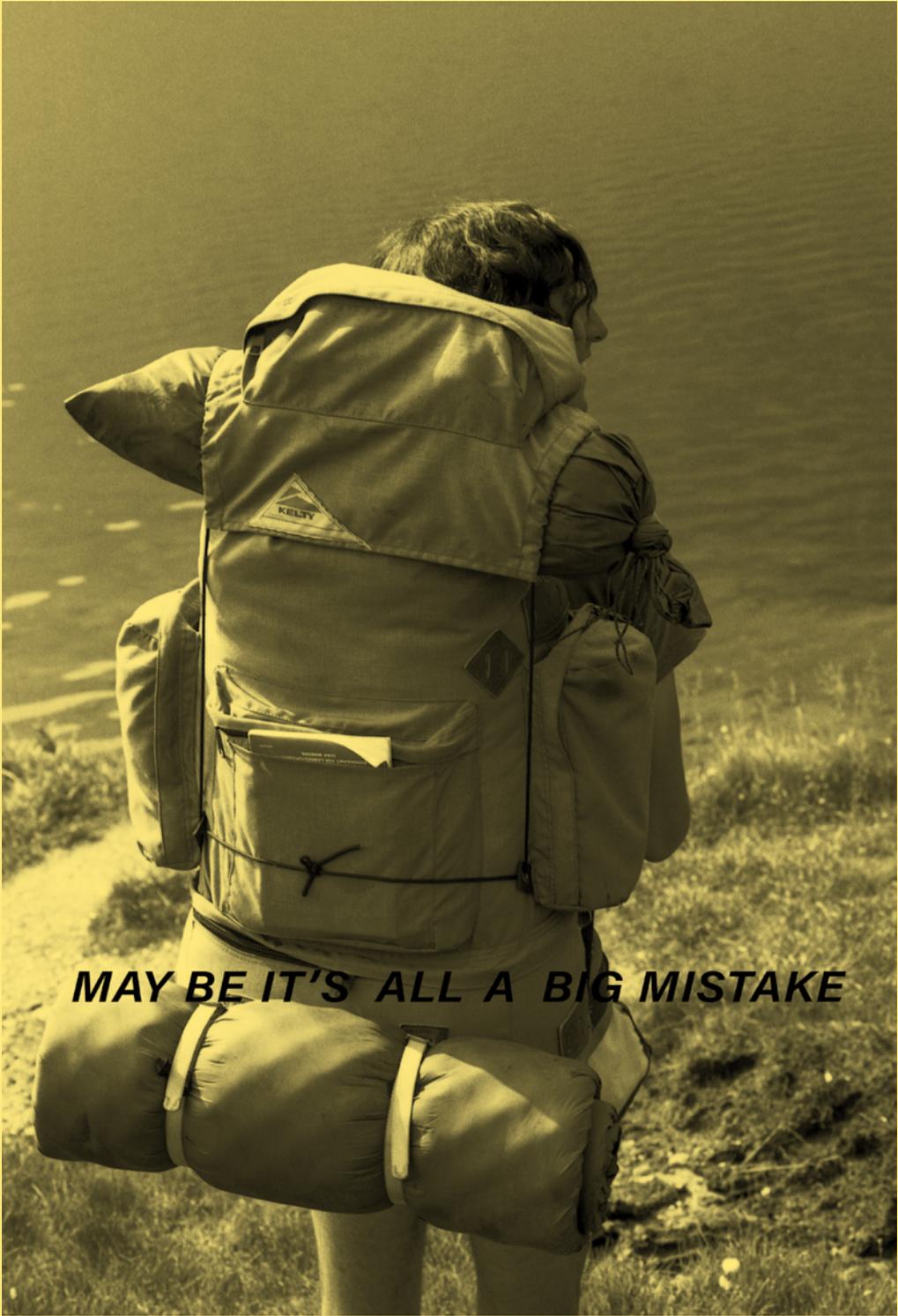
Alex Silber







<u>Silvia Bächli</u>		<u>Miriam Cahn</u>	
13	Untitled 1985 gouache on paper 21.7 × 17.3 cm	19	Untitled 1985 blackened chalk on paper measurements of the three papers: 65.5 × 41.8 cm (1) 76.2 × 41.8 cm (2) 85.7 × 41.8 cm (3) © Miriam Cahn
14	Untitled 1986 oil pastel on paper 21.7 × 17.3 cm	20	L.I.S./M.G.A. – zu sanierendes gärtchen 1989 charcoal on paper 80 × 275 cm © Miriam Cahn
15a	Untitled 1985 oil chalk on paper 21 × 14.8 cm	22	d.w.l. 1985 blackened chalk on paper book, 24 pages 100 × 150 cm (open book) © Miriam Cahn
15b	Untitled 1985 oil pastel on paper 29.7 × 21 cm		<u>Werner von Mutzenbecher</u>
15c	Untitled 1984 oil pastel, felt pen and pen on paper 25 × 37.8 cm	28a	Untitled II 1981 emulsion paint on cotton 44 × 38 cm
16a	Untitled 1986 gouache on paper 50 × 75.5 cm	28b	Untitled I 1980 emulsion paint on cotton 44 × 38 cm
16b	Untitled 1984 enamel and oil pastel on paper 25 × 37.6 cm	29	Gekreuzte Wände 1979 emulsion paint on cotton 180 × 130 cm
17a	Untitled 1985 gouache on paper 24.8 × 37.9 cm		<u>Alex Silber</u>
17b	Untitled 1986 gouache on paper 25 × 37.5 cm	30	Sprachloser Gesichtspunkt 1978 color photography, vintage print 136 × 92 cm
18a	Untitled 1986 gouache on paper 24.7 × 37.9 cm	31	Heisser Sitz 1978 color photography, vintage print 152 × 100 cm
18b	Untitled 1986 gouache on paper 50 × 75 cm		<u>Vivian Suter</u>
			<u>Rut Himmelsbach</u>
		26	Handling a Tool II 1982 photography, hand proof on Agfa Multigrade Resin-Coated Paper 85 × 119 cm
		27	Handling a Tool I 1982 photography, hand proof on Agfa Multigrade Resin-Coated Paper 85 × 119 cm
			Courtesy of the artist and Karma International, Zurich
			<u>Backcover</u> MAY BE IT'S ALL A MISTAKE 1985 offset print on paper



**MAY BE IT'S ALL A BIG MISTAKE**